

Mittwoch, 3. Februar 2016
19.30 Uhr

DIMENSION DOMORGEL I

**„BILDER EINER AUSSTELLUNG“
SCHLAGZEUG UND ORGEL**

**Alexej Gerassimez, Schlagwerk
Domorganist Sebastian KÜchler-Blessing**

Eintritt frei
Nach dem Konzert wird am Ausgang
um eine Spende zur Förderung der Essener Dommusik gebeten

PROGRAMM:

Improvisation	Bolero für Schlagzeug und Orgel
Alexej Gerassimez *1987	Eravie für Marimbaphon solo
Tilo Medek 1940-2006	Reliquienschrein (1980) für Schlagwerk und Orgel
Alexej Gerassimez	Asventuras (2012) für kleine Trommel solo
Johann Ulrich Steigleder 1593-1635	Tabulatur Buch Darinnen Daß Vatter unser (1627) 2. Fantasia, oder Fugen Manier. 4. Vocum <i>Vor die jenige/ welchen mit langen Fugen nicht gedienet.</i> 19. Variation. Coral im Baß. 3. Vocum 37. Variation. Coral im Discant. 4. Vocum
Modest Mussorgsky 1839-1881	Bilder einer Ausstellung – Erinnerungen an Viktor Hartmann für Schlagwerk und Orgel bearbeitet von Gerassimez/Küchler-Blessing Promenade I. Gnomus - Der Gnom Promenade II. Il vecchio castillo - Das alte Schloss Promenade III. Tuileries - Die Tuilerien <i>(Dispute d'enfants après jeux) - (Spielende Kinder im Streit)</i> IV. Bydlo - Der Ochsenkarren Promenade V. Балет невылупившихся птенцов - Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen VI. „Samuel“ Goldenberg und „Schmuyle“ Promenade VII. Limoges. Le marché - Limoges. Der Marktplatz <i>(La grande nouvelle) - (Die große Neuigkeit)</i> VIII. Catacombae - Die Katakomben <i>(Sepulcrum romanum) - (Römische Gruft)</i> Cum mortuis in lingua mortua - Mit den Toten in einer toten Sprache [Promenade] IX. Избушка на курьих ножках - Die Hütte auf Hühnerfüßen <i>(Баба-Яга) - (Baba-Jaga)</i> X. Богатырские ворота - Das Heldentor <i>(В стольном городе во Киеве) -</i> <i>(in der alten Hauptstadt Kiew)</i>

ZUM PROGRAMM:

Improvisation: Bolero

Der Bolero, jener aus dem Spanien des späten 18. Jahrhunderts stammende Tanz, eröffnet dieses erste Konzert von DIMENSION DOMORGEL 2016 und bringt dabei scheinbar weit voneinander entfernte Welten zusammen: die häufig der Orgel zugeschriebene Strenge ist hier das beherrschende Element für den Schlagzeuger (bei einer Aufführung des Bolero von Maurice Ravel ist leicht ersichtlich, wie anstrengend diese Viertelstunde voll unerbittlicher Gleichförmigkeit ist), während das freie, tänzerische Moment, der Wechsel zwischen Wiederholung und Veränderung dem Organisten eine fast rauschhafte Freiheit bescheren.

Alexej Gerassimez: Eravie für Marimbaphon

Als ich zum ersten Mal den Choral „ Otche Nash “ („ Das Gebet des Herrn “) von Nikolai Kedrov hörte, beschloss ich, eine Komposition zu schreiben, die sich auf diese wunderschöne Musik bezieht. Ich spielte den Anfang auf einem Marimba und versuchte dabei, das Instrument „ singen “ zu lassen. So basieren in meiner „ Eravie “ die ersten sechs Takte auf den Harmonien von „ Otche Nash “. Ein Zitat aus Goethes Egmont war eine zweite wichtige Inspiration: das „ Himmelhoch jauchzend, / Zum Tode betrübt “ bestimmt mit seinem Bilde von Auf und Nieder im menschlichen Leben die gesamte Komposition.

Alexej Gerassimez

Tilo Medek: Reliquienschrein

Der Komponist schreibt über seinen „Reliquienschrein“ für Landsknechtstrommel, kleine Trommel, 6 Tempelblöcke, 5 Tomtoms, Große Trommel (mit aufgelegtem Becken) und Orgel:

Im Auftrag der V. Heidelberger Bachwoche schrieb ich 1980 dieses vorliegende Stück. Mich interessierte der mit Edelsteinen, Gold und vielerlei anderem überwucherte Kasten, in dem Dinge aufbewahrt wurden und werden, von deren Echtheit selten jemand überzeugt war. Mir schwebte kein bestimmter Reliquienschrein vor, sondern die Verpackungskünste von einst erweckten meine Neugier, und ich spielte mit dem Worte und fragte mich: ob „ Reliquien schrei'n “?

Die Orgel verwandelt sich durch die Auswahl meines Schlagzeugapparates: sehr viel Motorisches, Mechanisches macht aus dem Sonntagskleid der Orgel eine Arbeitswelt.

Aus dem Essener Domschatz: Altfridschrein: Claus Pohl, Duisburg, 1974

Eine gravierte Inschrift am Boden berichtet über die Entstehung und Funktion des modernen Reliquienschreins: 1974, im „Jahr des heiligen Altfrid“, wurden dessen Gebeine aus einem Schrein des 19. Jahrhunderts erhoben und in diesen neuen Schrein umgebettet. Der Schrein ruht auf vier Bergkristallkugeln und imitiert die Form eines mittelalterlichen Hausschreins. Das aus Silberblech getriebene Dach bekrönen auf dem First sieben Kristallscheiben.

An den Giebelenden befindet sich je eine Kugel aus Bergkristall. Eine gegossene und vergoldete Figur des hl. Altfred mit Bischofsstab und segnender Hand schmückt die vordere Stirnseite. Zu ihren Füßen ist ein Dornbusch erkennbar, der sich aus verschiedenen, in Beziehung zum Ruhrgebiet stehenden Materialien zusammensetzt: Kohle, Stahl, Aluminium, Edelstahl, Glas und Acryl. Auf der Rückseite ist eine thronende Muttergottes mit Kind dargestellt. Die Längsseiten schmücken getriebene Goldblechplatten, die von umlaufenden Malachitbändern umrahmt werden.
Dr. Anna Pawlik, früher Essen, jetzt Köln

Alexej Gerassimez: Asventuras für Kleine Trommel

Die Idee für „ Asventuras “ entstand vor einigen Jahren bei der Vorbereitung zu einem Konzert, bei dem ich ein Stück ausschließlich für Kleine Trommel spielen sollte.

Bei der Arbeit mit diesem fremden Stück stellte ich fest, dass viele ganz unterschiedliche Farben und Klänge, die dieses Instrument in sich birgt, nicht ausgereizt waren, woraufhin ich für mich selbst mit der Kleinen Trommel experimentierte: daraus wurde der Mittelteil von „ Asventuras “, gespielt mit Pinsel und Filzstöcken. Mit den Jahren dachte ich über ein rhythmisches Gerüst für das Stück nach – das Ergebnis war eine dreiteilige Struktur, aus der die drei Grundpfeiler der Komposition erwachsen: sie haben die rhythmische Struktur 3-1-4-1.

Vom ersten Tag des Komponierens an hatte ich den Titel „ Asventuras “ im Sinn. Seit meinem Experimentieren mit allen klanglichen und dramatischen Möglichkeiten der kleinen Trommel müssen diese im wahrsten Sinne des Wortes „ adventurous “ – also „ abenteuerlichen “ – Erlebnisse entscheidenden Einfluss auf den Namen meiner Komposition gehabt haben.

Alexej Gerassimez, München 2011

Johann Ulrich Steigleder: Tabulatur Buch Darinnen Daß Vatter unser

Zu den wichtigsten – und, gemessen an ihrer Einzigartigkeit, unbekanntesten – Werken der Orgelliteratur zählen die 40 Variationen über Luthers Katechismus-Choral „Vater unser im Himmelreich“ des Stuttgarter Stiftsorganisten Johann Ulrich Steigleder: sein 1627 entstandenes „Tabulatur Buch Darinnen Daß Vatter unser“.

Mit diesen vierzig Variationen – als Ganzes aufgeführt mehr als eine Stunde dauernd – schuf er eines der umfangreichsten Variationswerke über ein und dasselbe Thema bis zu den Goldberg-Variationen von Bach und verbindet darin aufs Meisterhafteste typisch vokale und instrumentale Elemente, höchste Espressivität und größte Strenge, freies Spiel und sorgfältig gegliederte Struktur. Die drei erklingenden Variationen zeigen einen kleinen Ausschnitt dieser immensen Bandbreite:

Die Fantasia Oder Fugen Manier, also in der Art einer Fuge geschriebene zweite Variation führt die Choralmelodie „4 Vocum“, also vierstimmig, durch. Der „sonderliche Bericht“ bezieht sich – „welchen mit langen Fugen nicht gedienet“ – auf die erste Variation, die das Tabulatur Buch eröffnet: sie ist ebenfalls als Fantasia oder Fugen Manier, aber eben wesentlich umfangreicher komponiert. Beide Variationen eint ungemeine kontrapunktische Finesse, große Liebe zum Detail – und eine ganz rätselhafte Klangschönheit: Die Musik klingt fremd, aber gleichwohl seit langem vertraut.

Ins Feld der Zahlensymbolik führt die dreistimmige 19. Variation. Über einer Bassdurchführung der Choralmelodie erklingen zunächst zwei Stimmen in geradzahligem Rhythmus im imitatorischen Dialog. Sechs Takte vor Ende wechseln sie in einen Dreierhythmus und offenbaren so die Freude an Zahlenspielereien, die Renaissance und Barock auszeichnen: so deutet die Verbindung von Zweier und Dreier auf die Verbindung vom Irdischen zum (dreifaltigen) Göttlichen hin – und das direkt gedoppelt: diese Variation umfasst 41 Takte, überwindet also gleichsam die 40 Tage der Fastenzeit: Steigleder schafft so ein musikgewordenes Osterfest.

In eine ganz andere Richtung geht die in jeglicher Hinsicht grenzensprengende 37. Variation: die Auseinandersetzung zwischen absteigenden Halbtonlinien (im Barock Sinnbild des Sterbens) und dagegen nach oben strebenden Linien (Symbol für die Auferstehung) führt zu einer Tonsprache, die eher an die Musik der Hochromantik als an den Frühbarock gemahnt.

So stellt diese Variation ein wunderbares Beispiel dar für die visionäre Kraft und die intellektuelle wie musikalische Brillanz dieses Tabulaturbuches – welch klingendes Zeugnis für den kulturellen Reichtum der Zeit des Dreißigjährigen Krieges!

Modest Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung – Erinnerungen an Viktor Hartmann

Ein gutes Beispiel für Realität und davon abweichende Wahrnehmung sind die weltberühmten „Bilder einer Ausstellung“, jenes altbekannte Meisterwerk romantischer Orchesterliteratur und programmatisch gedachter Musik mit dem Wechsel von Promenaden und Darstellung der Gemälde einer Ausstellung.

Nur: es ist alles ganz anders. Während der ersten fünfzig Jahre nach der Niederschrift wurde dieser Zyklus – erstmals gedruckt übrigens auch erst nach dem Tode Mussorgskys – so gut wie nie aufgeführt. Erst die Orchestrierung von Maurice Ravel bescherte ihm die große Popularität, derer er sich mittlerweile erfreut. Die heute erklingende Fassung für Schlagwerk und Orgel ist also gewissermaßen die logische Fortsetzung der Rezeptionsgeschichte dieses Klavierwerkes, das ohne die Transkription für andere Instrumente möglicherweise bis in unserer Zeit unbekannt geblieben wäre. Ebenso ist der Begriff der Programmmusik nicht treffend – die zehn Bilder, unterbrochen von vier Promenaden, sind eher Charakterskizzen und musikalische Stellungnahme zu den jeweiligen Bildern und zu dem, wie sie als Inspiration auf den Komponisten wirken.

Und auch Viktor Hartmann ist nicht der typische Maler, den man sich möglicherweise vorstellt: zunächst als Buchillustrator arbeitend, reüssierte er bald als Architekt und wurde als Nichtmusiker in die „Gruppe der fünf“ – eine Vereinigung von Komponisten, die sich die Förderung der nationalrussischen Musik zum Ziel gesetzt hatten – eingeführt und zu einem engen Freunde Mussorgskys.

So, wie die Wahrnehmung der „Bilder einer Ausstellung“ also durch die Zeitläufte transformiert wurde, gewandete die Fassung für Schlagzeug und Orgel dieses Andenken an den frühverstorbenen Freund neu ein: in dem Maße, wie die Farben von Schlagwerk und Orgel zusammen, gegeneinander und miteinander wirken und so das Instrumentarium verändern, beleuchten sie gleichzeitig dieses Meisterwerk russischer Kompositionskunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts neu.

BIOGRAPHIEN:

Alexej Gerassimez, Percussionist



Der 1987 in Essen geborene Percussionist Alexej Gerassimez ist als Musiker so vielseitig wie sein Instrumentarium. Sein Repertoire reicht von Klassik und Neuer Musik über Jazz bis zu Minimal Music, und erweitert sich zusätzlich durch eigene Kompositionen.

Als Solist ist er Gast international renommierter Orchester (u.a. NDR Radiophilharmonie Hannover, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Beethovenorchester Bonn, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR,

Rundfunksinfonieorchester Berlin) unter der Leitung von Dirigenten wie Gerd Albrecht, Kristjan Järvi, Eivind Gullberg Jensen und Michel Tabachnik.

Daneben gestaltet Alexej Gerassimez Solo-Programme und tritt mit seiner eigenen Percussion Group bei Festivals wie den Festspielen Mecklenburg Vorpommern und dem Bonner Beethovenfest auf. Alexej Gerassimez ist außerdem ein begeisterter Kammermusiker in unterschiedlichsten Besetzungen. In der Saison 2015/16 wird er auch in der Kammerkonzertreihe des Bayerischen Rundfunks in München, an der Alten Oper Frankfurt sowie bei den Raderbergkonzerten des Deutschlandfunks in Köln zu erleben sein. Im September 2015 kam es in Hamburg zu einer ersten Zusammenarbeit mit dem Bundesjugendballett und auch zu einer Mitwirkung an dem Filmprojekt „No Man's Land“ des neuseeländischen Komponisten John Psathas.

Seiner künstlerischen Neugier und Freude an Grenzüberschreitungen entspricht der Wunsch, sich ein möglichst heterogenes Publikum zu erschließen und diesem die gesamte Bandbreite des Instrumentariums nahezubringen. Dementsprechend integriert Alexej Gerassimez neben den üblichen Schlag- und Melodieinstrumenten auch Objekte aus eigentlich musikfernen Kontexten, wie Bremscheiben, Fässer oder Schiffsschrauben.

Seine Inspiration bezieht der Schlagzeuger aus den Klängen und Rhythmen des Alltags. Er vereint unterschiedliche Musikstile mit tradierten und neu gefundenen Klangfarben, die dem Publikum sehr unmittelbare Hörerlebnisse bescheren. Seine eigenen Kompositionen sind gekennzeichnet durch die Auslotung rhythmischer und klanglicher Möglichkeiten, als auch die Kreation eigenwilliger Sounds. Seine 2012 bei GENUIN erschienene erste CD, die auch eigene Werke beinhaltet, wurde von der Presse begeistert aufgenommen.

Der in Berlin ansässige Alexej Gerassimez kann auf eine bemerkenswerte Anzahl an Wettbewerbserfolgen zurückblicken. Zu den renommiertesten zählen der zweite Preis des ARD-Musikwettbewerb im September 2014; der erste Preis beim Deutschen Musikrat-Wettbewerb als auch der erste Preis sowie Publikums-, Presse- und Sonderpreis bei der „TROMP Percussion Competition“ im Jahr 2010. Sein Studium absolvierte Alexej Gerassimez bei Christian Roderburg und Stefan Hüge an der Hochschule für Musik in Köln, an der Hochschule für Musik Hanns Eisler und bei Peter Sadlo an der Hochschule für Musik und Theater München. Er selber ist inzwischen als Gastdozent am Birmingham Conservatoire tätig.

Er ist Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes, der Deutschen Stiftung Musikleben und des PE-Förderkreises. Weitere Förderung erhielt er von der Degussa-Stiftung, der Jürgen Ponto Stiftung, der Jütting Stiftung, der GenRe Stiftung, der Orlandus Lassus Stiftung und der Dr. Carl Dörken Stiftung.

Domorganist Sebastian Kähler-Blessing

Ist seit 2014 als derzeit jüngster Domorganist Deutschlands am Hohen Dom zu Essen tätig.

Mit dem Leipziger Bachpreis, dem Mendelssohn-Preis und dem 1. Preis der Internationalen Orgelwoche Nürnberg konnte er einige der wichtigsten Auszeichnungen der Musikszene gewinnen. Außerdem erhielt er als bislang einziger Organist den Publikumspreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und den erstmals vergebenen Arthur-Waser-Preis des Luzerner Sinfonieorchesters, die höchstdotierte Auszeichnung des Schweizer Musiklebens.

Am Hohen Dom zu Essen zeichnet er verantwortlich für die liturgische und außerliturgische Orgelmusik am Dom und ist künstlerischer Leiter des Internationalen Orgelzyklus' am Essener Dom, der Orgelmeditationen sowie der Konzertreihe „Dimension Domorgel“, die er 2014 ins Leben rief.

Von Publikum und Fachwelt außerdem hochgeschätzt als Improvisator und Kammermusiker, führt ihn seine Arbeit mit Musikern wie Claudio Abbado, Gustavo Dudamel, Hartmut Haenchen, Reinhold Friedrich und Wolfram Christ und Ensembles wie dem Windsbacher Knabenchor oder dem Luzerner Sinfonieorchester zusammen. Dabei ist er zu Gast bei Festivals wie der Bachwoche Ansbach, dem Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musikfestival und anderen. Zudem konzertiert er regelmäßig in den großen europäischen Kathedralen und Konzerthäusern und an den wichtigsten historischen Orgeln.

Er erhielt seine musikalische Ausbildung in Karlsruhe, Trossingen und Freiburg bei Sontraud Speidel (Klavier), Christoph Bossert, Martin Schmeding, Szigmond Szathmáry (Orgel), Otfried Büsing (Musiktheorie) und Karl Ludwig Kreutz (Improvisation). Weitere prägende Lehrer waren Hans Michael Beuerle und Manfred Schreier (Dirigieren). Im April 2014 legte er das Solistendiplom mit Auszeichnung bei Martin Schmeding ab.



Seit zwölf Jahren wird Sebastian Küchler-Blessing von der Deutschen Stiftung Musikleben unterstützt. Weitere bedeutende Förderungen erhielt er durch die Jürgen-Ponto-Stiftung und die Mozart Gesellschaft Dortmund. Bereits als Schüler wurde er in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen.

Sebastian Küchler-Blessing hat einen Lehrauftrag für Orgel und liturgisches Orgelspiel/Improvisation an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf inne. Im Wintersemester 2015/16 übernimmt er zudem einen Vertretungslehrauftrag in der Klasse von Prof. Martin Schmeding an der Hochschule für Musik Freiburg.

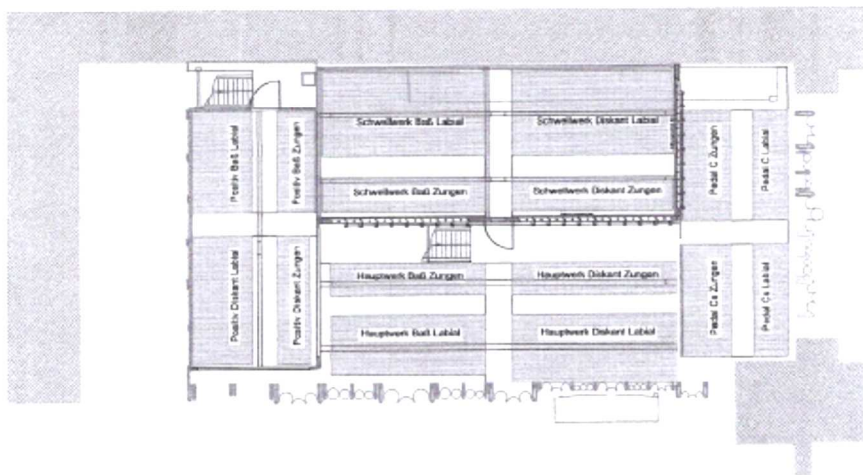
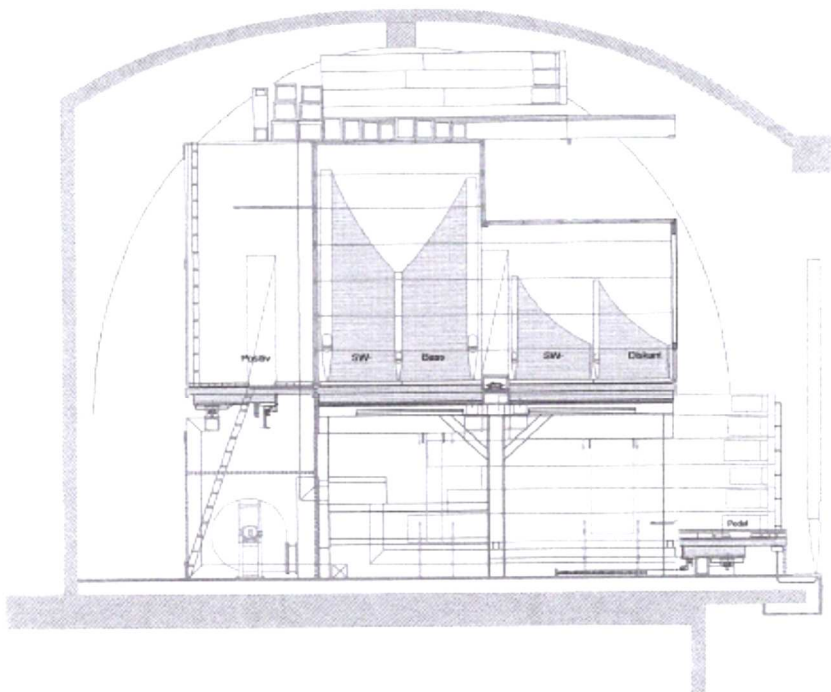
Die Orgel im Hohen Dom zu Essen

Das von der österreichischen Orgelbaufirma Rieger erbaute Instrument wurde am 2. April 2004 geweiht. Es besteht aus zwei Orgelwerken, die vom viermanualigen Spieltisch der Hauptorgel aus in verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten einzeln, aber auch zusammen gespielt werden können.

Der Standort der Orgel auf der Chorempore ermöglicht eine ideale Klangentfaltung im gesamten Kirchenraum. Klanglich zu Empore und Chorraum hin geöffnet, eignet sie sich sowohl zur Begleitung des Gemeindegesanges als auch der Chöre, die an beiden Orten singen. Die Hauptorgel verfügt über 57 Register verteilt auf drei Manualen und Pedal.

Im Westteil des Domes befindet sich ein weiteres Orgelwerk (Auxiliairewerk) mit 12 Registern. Es dient bei vollbesetzter Domkirche der besseren Führung des Gemeindegesangs im hinteren Teil des Raumes. Außerdem lassen sich im liturgischen und konzertanten Orgelspiel mit den unterschiedlichen Soloregistern ganz besondere Effekte im Zusammenspiel mit der Hauptorgel erzielen.

Die Domorgel verfügt über insgesamt 69 Register und 5102 Pfeifen. Die größte ist 8 m, die kleinste 8 mm hoch.



Schnittzeichnung der Rieger-Orgel

ZUR ORGEL:

I Hauptwerk C–c''''

1.	Principal	16'
2.	Principal	8'
3.	Metallgedackt	8'
4.	Flûte harm.	8'
5.	Gamba	8'
6.	Octave	4'
7.	Blockflöte	4'
8.	Quinte	2 2/3'
9.	Superoctave	2'
10.	Mixtur major V	2'
11.	Mixtur minor IV–V	1 1/3'
12.	Cornet V	8'
13.	Trompete	16'
14.	Trompete	8'

II Positiv C–c'''' (schwellbar)

15.	Bourdon	16'
16.	Principal	8'
17.	Holzgedackt	8'
18.	Salicional	8'
19.	Unda maris	8'
20.	Prestant	4'
21.	Rohrflöte	4'
22.	Sesquialtera II	2 2/3'
23.	Doublette	2'
24.	Larigot	1 1/3'
25.	Scharff IV	1'
26.	Cromorne	8'
27.	Clarinette	8'
	Tremulant	

III Schwellwerk C-c''''

28.	Gemshorn	16'
29.	Bourdon	8'
30.	Hohlflöte	8'
31.	Viola	8'
32.	Aeoline	8'
33.	Voix céleste	8'
34.	Principal	4'
35.	Fugara	4'
36.	Traversflöte	4'
37.	Nazard	2 2/3'
38.	Octavin	2'
39.	Tierce	1 3/5'
40.	Sifflet	1'
41.	Fourniture III–V	2 2/3'
42.	Basson	16'
43.	Tromp. harmonique	8'
44.	Hautbois	8'
45.	Clairon harmonique	4'
46.	Voix humaine	8'
	Tremulant	

Pedal C-g'

47.	Untersatz	32'
	(Extension von Nr.49)	
48.	Principal	16'
49.	Subbass	16'
50.	Principal	8'
51.	Gedackt	8'
52.	Cello	8'
53.	Choralbass	4'
54.	Bombarde	16'
55.	Fagott	16'
56.	Posaune	8'
57.	Klarine	4'

Koppeln:

mechanisch:

II/I, III/I, III/II, I/P, II/P, III/P

elektrisch:

II/I, III/I, III/II, IV/I, IV/II, IV/III, IV/P

Suboktavkoppeln: II/I, III/I, II/II, III/III

Superoktavkoppeln: II/P, III/P

Das Auxiliaire ist vom vierten Manual der Hauptorgel sowie von einem Hilfsspieltisch im Westwerk aus spielbar. Außerdem lässt sich jede der vier Abteilungen von jedem Manual am Hauptspieltisch aus anspielen.

Principalwerk C-c''''

58.	Principal	8'
59.	Octave	4'
60.	Superoctave	2'
61.	Mixtur III	1 1/3'

Hochdruckwerk C-c''''
(schwellbar)

62.	Doppelflöte	8'
63.	Cornet V	8'
64.	Tuba	8'

Bombardwerk C-c''''

65.	Bombarde	8'
66.	Bombarde	4'
67.	Bombarde	2'

Pedalwerk C-g'

68.	Gedecktbass	16'
69.	Gedecktbass (Extension von Nr. 68')	8'

Spielhilfen:

- 1.000 Kombinationen (doppelt angelegt: 8×125 / 1000) mit je 2 Inserts (A, B)
- 4 Crescendi einstellbar
- 8 ID-Karten (Benutzer)

DIMENSION DOMORGEL II

Mittwoch, 11. Mai 2016

19.30 Uhr

„STRADIVARI IM DOM“

Tobias Feldmann, Violine

Gabriel Schwabe, Violoncello

Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

DIMENSION DOMORGEL III

Mittwoch, 26. Oktober 2016

19.30 Uhr

„KINDERTOTENLIEDER“

N.N., Rezitation

Harald Martini, Bass

Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

DIMENSION DOMORGEL IV

Mittwoch, 21. Dezember 2016

19.30 Uhr

„BACHPREISTRÄGER SPIELEN BRANDENBURGISCHE KONZERTE“

Johannes Lang, Orgel

Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei—es wird um eine Spende am Ausgang gebeten